

# EWSE

## EMPOWERING WOMEN FOR SPORT EVENTS IN EUROPE



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

REPORT – LÄNDERSPEZIFISCHE ZUSAMMENFASSUNG  
ÖSTERREICH

MÄRZ 2022



The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

# Die aktuelle Situation von Frauensportveranstaltungen in Europa

Dieser Bericht ist ein Ergebnis des EWSE-Projekts. EWSE zielt darauf ab, ein europäisches Netzwerk von Frauensportfestivals und -veranstaltungen zu fördern. Im Mittelpunkt stehen die Gleichstellung der Geschlechter auf Führungsebenen, die mediale Sichtbarkeit und Repräsentation des Frauensports und Themen wie Barrierefreiheit, Inklusion und ökologische Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen.

Die Ergebnisse unserer Untersuchung über die aktuelle Situation von Sportveranstaltungen von und für Frauen\* in Europa zeigen ein allgemein sexistisches und männlich dominiertes Szenario. Konkret zeigt der Bericht relevante Hindernisse und Herausforderungen auf, die in Bezug auf die gleichberechtigte Sichtbarkeit, Unterstützung und Relevanz von Sportveranstaltungen für Frauen in Europa bestehen. Er liefert auch Erkenntnisse und Empfehlungen für künftige Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit, Inklusion und ökologischen Nachhaltigkeit von Veranstaltungen. Frauen, die Sportveranstaltungen organisieren oder organisieren wollen, sollen durch den Report neue Ideen für die Verbesserung ihrer Events sowie Tipps in der Umsetzung erlangen.

Die meisten in der Analyse Interviewten, die nach ihrer Meinung und ihren Erfahrungen in Bezug auf Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern bei Sportveranstaltungen gefragt wurden, – sei es als Athlet\*innen, Freiwillige und/oder Organisator\*innen – unterstrichen die Kluft, die im Sportveranstaltungssektor immer noch besteht. Wie Caroline, eine irische Paratriathlon-Athletin, die von der IWA interviewt wurde, es auf die Frage nach gleicher Teilhabe ausdrückte: "...Ich würde gerne ja sagen, aber ich glaube nicht. (...) Im Allgemeinen ziehen sich Mädchen vom Sport zurück. Und wahrscheinlich engagieren sie sich erst wieder, wenn ihre Kinder Sport treiben." Es ist viel wahrscheinlicher, dass Jungen und Männer nach ihrer aktiven Zeit im Sportsystem verbleiben, da das Drop Out weitaus geringer ist als bei Mädchen und Frauen, die oft wenig Möglichkeiten und Anerkennung für sich als Funktionär\*innen oder Organisator\*innen im Sportbereich sehen.

Die Auffassung, dass Investitionen in Frauensportveranstaltungen eher ein Risiko als eine Chance darstellen, ist bei Medien und Sponsoren immer noch sehr verbreitet. Oft wurde gesagt, dass die Frauen-Fußball-WM 2019 einen Meilenstein für Frauen-Sportveranstaltungen darstellte, der zeige, dass es möglich ist, eine größere Wirkung und ein hohes professionelles Niveau im Frauensportsektor zu erreichen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Der Effekt dieser einmaligen Erfolgsstory war aber leider gering und wenig nachhaltig, in erster Linie was Veranstaltungen auf Breitensportbasis betrifft. Die Schwierigkeiten, die bei der Organisation einer Tour de France für Frauen auftraten bei der Gewinnung von Sponsoren und Medieninteresse, wurden in der von der Alice Milliat Stiftung organisierten Fokusgruppe deutlich, die ein klares und trauriges Bild der aktuellen Situation zeichnete.

# Empfehlungen

## UNTERREPRÄSENTATION VON FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN IM SPORT

Das wichtigste Stichwort, wenn es darum geht, die ungleiche Repräsentation der Geschlechter in Führungspositionen im Sport in den Griff zu bekommen, ist Sichtbarkeit. Alle Teilnehmenden der Analyse erwähnten Maßnahmen und Initiativen, die darauf abzielen, die Sichtbarkeit von Frauen in Führungspositionen im Sport zu erhöhen, um einen positiven Wandel in Richtung Gleichberechtigung herbeizuführen und immer mehr Mädchen und Frauen zu inspirieren, sich auch organisatorisch im Sport zu engagieren. Die Möglichkeit, Weiterbildungs- und Mentoringsprogramme für Frauen in Führungspositionen im Sport zu schaffen, wurde von allen Teilnehmenden gefordert und empfohlen. In Italien zum Beispiel wurde im Zuge der EWSE-Fokusgruppe die Notwendigkeit klar und als Folge rief ASSIST, der italienische Projekt-Koordinator, eine Online-Schule für weibliche Führungskräfte im Sport, LEA, ins Leben.

Geschlechterquoten und Anreize bzw. Verpflichtungen bei der Vergabe von öffentlichen Mitteln wurden von mehreren Teilnehmenden als steuernde Maßnahmen seitens der Politik genannt.

Die meisten Vertreter\*innen von Sportorganisationen nannten eigene Beispiele und stimmten darin überein, dass die Etablierung einer Kultur der Gleichberechtigung innerhalb der Sportorganisation sowie eine fortschrittliche und integrative Einstellung der Mitarbeiter\*innen einen Wandel "von unten" in der Organisationskultur begünstigen könnte. Als konkrete Beispiele wurden Gender Mainstreaming-Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Organisationen genannt, wie z.B. ständige Fort- und Weiterbildung, Unterstützung von Elternkarenzen für alle Geschlechter oder flexible Arbeitsorganisation.

## GLEICHE SICHTBARKEIT IN DEN MEDIEN

Die Darstellung in den Medien ist entscheidend. Das Bild von weiblichen Sportler\*innen zu verändern, sie als kraftvoll und stark darzustellen, sie nicht als "weniger leistungsfähig" oder als "Opfer" von Diskriminierung zu sehen, ihre Fähigkeiten und nicht ihr Geschlecht zu zeigen, sind einige der am häufigsten geäußerten Wünsche der Teilnehmenden. Das Image des Frauensports zu verbessern, um für das Publikum attraktiv zu sein, ein breiteres Publikum durch die digitale Welt zu erreichen und mehr Platz in den Fernseh- und Medienprogrammen zu haben, würde dazu beitragen, die Sichtweise auf Frauensport zu verändern, und diesen als ebenso professionell und athletisch zu begreifen. Das hätte auch Effekte auf potentielle Sponsor\*innen. Um die fehlende Fernsehberichterstattung über Frauensport zu beheben, erwähnten einige Teilnehmende die Möglichkeit der Einführung verbindlicher Quoten für (öffentliche) Fernsehsender in ganz Europa. Diese Quoten könnten sich sowohl auf die dargestellten Inhalte als auch die Produ-

zent\*innen bzw. Moderator\*innen und Journalist\*innen beziehen. Dieser Vorschlag stieß jedoch auf sehr unterschiedliche Reaktionen, da einige Teilnehmende der Meinung waren, dass er sich als undurchführbar und sogar kontraproduktiv für das Image der Gleichstellung erweisen könnte. Viele Teilnehmende betonten, dass Sportereignisse nur dann erfolgreich sein können, wenn sie für Begeisterung sorgen. In jedem EU-Land gibt es einige bekannte Sportlerinnen, die ein großes Publikum anziehen könnten, und diese müssten als „Role Models“ genutzt werden, um ein breiteres Publikum zu erreichen und Frauen und Mädchen zu ermutigen. Wenn die jeweiligen Sportorganisationen jedoch keine nachhaltige, langfristige Strategie für ihre Frauenveranstaltungen entwickeln, wird das Interesse der Öffentlichkeit möglicherweise nicht lange anhalten.

Eine Möglichkeit, eine solche Strategie zu entwickeln, besteht darin, Partnerschaften mit Fernsehsendern und den Medien im weiteren Sinne zu bilden, um Begeisterung für Frauen-Sportveranstaltungen zu wecken und diese in Schwung zu bringen. Das Erzählen von Geschichten hat sich als gutes Werkzeug erwiesen, das bei der Entwicklung einer Kommunikationsstrategie zur Steigerung des Interesses in Sportmedien berücksichtigt werden sollte, und zwar viel mehr als bei Männerveranstaltungen. „Wir haben keine Veranstaltung verkauft, sondern eine Geschichte, eine Sache“, betonte einer der Teilnehmer an der französischen Fokusgruppe.

Die frühere britische Sportministerin Mims Davies betonte, dass „Gleichberechtigung Sichtbarkeit“ bedeute, und forderte kürzlich die großen Fernsehsender auf, mehr über Sportveranstaltungen für Frauen zu berichten und dafür zu sorgen, dass sie nicht mehr wie eine „Neuheit“ behandelt werden. Ähnliches wurde unter anderem in Frankreich und Spanien geäußert.

Die Kampagne Ireland Sport 20x20, die von unserem Partner IWA vorgestellt und von mehreren Teilnehm\*innen aus Irland erwähnt wurde, ist ein gutes Beispiel: Bei 20x20 ging es darum, einen kulturellen Wandel in der Wahrnehmung von Mädchen und Frauen im Sport zu bewirken. Ein aussagekräftiges Motto der Kampagne lautet: „Es gibt so viel zu feiern, wenn es um den Frauensport in Irland geht, aber es ist nicht laut genug“. Die drei Ziele, die bis Ende 2020 erreicht werden sollten, sind: 20 % mehr Medienberichterstattung über Frauen im Sport; 20 % mehr weibliche Beteiligung auf Spieler\*innen-, Trainer\*innen-, Schiedsrichter\*innen- und Verwaltungsebene; 20 % mehr Besuche\*innen bei Frauenspielen und anderen Sportveranstaltungen.

## GELDMITTEL UND SPONSOREN ANWERBEN

Beziehungen und Netzwerke zu haben und diese zur Unterstützung und Finanzierung eigener Veranstaltungen zu nutzen und weiter auszubauen, wird als zentral gesehen. Strukturell sind die befragten Sportorganisator\*innen weniger gut bzw. in weniger finanzstarken Kreisen vernetzt bzw. haben selbst weniger finanzielle Ressourcen, die investiert werden könnten. Hier besteht auch ein großer „Gender-Gap“. Auch sollte schon bei der Sponsoring-Suche auf die Repräsentation aller und Vielfalt geachtet werden: so könnte die Miteinbeziehung von Menschen mit Behinderungen auch neue Türen bezüglich Förderungen und Sponsoring aufstoßen. Hier kann es zu einer positiven Dynamik kommen.

Einige Teilnehmende betonten, dass eine aktive Rolle in nationalen organisierten Sportorganisationen (wie z. B. Sport Ireland, Sport Austria) Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb des Sektors schafft, was insbesondere für Minderheitengruppen als äußerst vorteilhaft angesehen wird, da

öffentliche Einrichtungen im Allgemeinen stärker von Gleichstellungsgrundsätzen geleitet werden und Zugang zu einer größeren Gruppe von Interessenvertreter\*innen haben.

Die Möglichkeit, Mädchen und Frauen, die mit der Organisation von Frauensportveranstaltungen beginnen, durch Mentoring durch erfahrenen Sportorganisator\*innen zu begleiten, um mehr Mittel und Sponsoren zu gewinnen, wurde von den Teilnehmenden aus jenen Ländern, in denen die Gleichberechtigung in Führungspositionen im Sport und in Führungspositionen im Allgemeinen höher ist, mehr als einmal erwähnt. Das ist ein Zeichen dafür, dass ein höherer Frauenanteil in Führungspositionen sich positiv darauf auswirken kann, finanzielle Mittel für Frauensportveranstaltungen zu generieren, weil Vorbilder vorhanden und Mentoring-Programme möglich werden.

In Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit und Sponsoring gab es nicht viele Beispiele, was beweist, dass es für den Frauensport schwierig ist, stabile und nachhaltige Sponsorenverhältnisse aufzubauen. Ein innovatives Beispiel für eine Partnerschaft kam von einer Behindertenbeauftragten aus Cork, die auf die Vereinbarung mit einem Unternehmen hinwies, welches die Sportveranstaltung unterstützt und sich an der Nachhaltigkeits-Schulung des an der Organisation der Veranstaltung beteiligten Personals beteiligt. Dies trägt nicht nur dazu bei, dass die Veranstaltung stabil und in der Lage ist, zu wachsen und innovativ zu sein, sondern erhöht auch ihre Fähigkeit, Freiwillige und Mitarbeiter anzuziehen, und bietet die Möglichkeit, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln und Fähigkeiten zu erwerben, die in verschiedenen Lebensbereichen genutzt werden können. Ein weiteres Beispiel ist die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, die Veranstaltungen finanziell unterstützen und im Gegenzug bieten die Sportorganisator\*innen beispielsweise Sport- und Freizeitaktivitäten für die Mitarbeiter\*innen des Unternehmens an. Diese Beispiele zeigen, dass es für den Frauensport wichtig ist, kreativ und innovativ zu sein, um Ressourcen und Unterstützung für Veranstaltungen zu finden.

## VORBILDER UND FAMILIEN

Einige Teilnehmende wiesen auf die Schlüsselrolle der Eltern bei der Ermutigung ihrer Töchter und Söhne hin, sich gleichermaßen für die Teilnahme an und die Organisation von Sportwettkämpfen zu engagieren: Insbesondere wurde die große Rolle der Mütter betont, die in den letzten Jahren ihre aktive Beteiligung an den sportlichen Aktivitäten ihrer Töchter verstärkt haben, indem sie aktive Führungsrollen in den Sportvereinen oder -verbänden übernommen haben und somit als ermutigende Vorbilder und Inspirationsquellen für die jungen Mädchen und Töchter bei der Übernahme von Führungsrollen fungieren. Auch wenn die meisten Führungspositionen in Sportorganisationen von Männern besetzt sind, nimmt die proaktive Rolle von Frauen und insbesondere von Müttern in Sportorganisationen und an Sportveranstaltungen, bei denen junge Athlet\*innen teilnehmen, zu. Oft nehmen Frauen wichtige, aber wenig sichtbare und mit wenig Anerkennung versehene Rollen ein: sie setzen sich vor Ort aktiv für ihre Kinder ein, sind oft von einer starken persönlichen Motivation und Leidenschaft getrieben mit dem Ziel, ihren Töchtern Möglichkeiten zu eröffnen, die sie selbst womöglich aufgrund herrschender Geschlechterbilder (noch) nicht hatten. Die Ermutigung von Frauen, insbesondere Müttern, zur Übernahme von Führungspositionen in Sportvereinen und -organisationen hat sich als gutes Mittel für die Schaffung eines integrativeren und zugänglicheren Sportumfelds erwiesen.

# BARRIEREFREIHEIT UND INKLUSION

Mehrfachdiskriminierung und Intersektionalität sind Schlüsselthemen, wenn es um Fragen der Zugänglichkeit und Inklusion im Sport geht. Um die konkreten Möglichkeiten zur Teilnahme an der Organisation und Durchführung von Sportveranstaltungen für alle Frauen, einschließlich Frauen mit Behinderungen und Migrations- oder Fluchtgeschichte sowie aus von Diskriminierung betroffenen Minderheiten, zu verbessern, ist Sichtbarkeit zentral. Für Frauen, die mehrfach diskriminiert sind, ist es von entscheidender Bedeutung, in Schlüsselpositionen bei Sportveranstaltungen und -initiativen vertreten zu sein, um Stereotypen innerhalb ihrer Gruppen sowie nach Außen abzubauen. Zu sehen, wie eine Frau mit Behinderung eine Veranstaltung organisiert, insbesondere wenn sie Führungsaufgaben übernimmt, kann eine größere Wirkung auf andere Frauen und Mädchen sowie auf das allgemeine Sportpublikum haben als jede andere Maßnahme.

Ein Beleg für den Effekt sind die Unterschiede, die bei den an der Analyse beteiligten Ländern festgestellt werden konnten was das Thema Inklusion und Vielfalt betrifft: Es gibt Länder, in denen die Zahl der Frauen, die Minderheiten angehören, oder der Frauen mit Behinderungen, die als Leiterinnen und Organisatorinnen von Sportveranstaltungen tätig sind, gering (oder fast gleich Null) ist, während in anderen Ländern diese Beispiele für Vielfalt in der Organisation von Sportveranstaltungen häufiger anzutreffen sind. Entsprechend schlägt sich das dann in den Zahlen auf Seite der Aktiven, die bei den Events teilnehmen, nieder. Je mehr Vielfalt und Inklusion auf Führungsebenen, desto mehr Vielfalt bei den Teilnehmenden.

Um mehr barrierefreie Sportereignisse zu schaffen, ist es sehr wichtig, sich bei den zuständigen Behörden dafür einzusetzen und den Austausch zu suchen, sei es bei den lokalen Behörden wie Stadt- und Gemeindeämtern oder Sportbehörden und -verbänden. Dazu braucht es starke Netzwerke und Beziehungen zu verschiedenen Interessenvertretern.

Wie bereits erwähnt, empfehlen die Veranstaltungsorganisator\*innen bei der Planung der Veranstaltungen mit Vertretern von Behindertennetzwerken zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Teilnehmer\*innen mit Behinderungen von Anfang an berücksichtigt werden und auch von Anfang an Mitglieder der Communities eingebunden sind – als Mit-Organisator\*innen, Athlet\*innen und Publikum. Einige Teilnehmende nannten die Zusammenarbeit mit Verbänden des Behindertensports als Schlüsselfaktor für die Verbesserung der Zugänglichkeit der Veranstaltungen.

In einem teilnehmenden Land, nämlich Irland, hat sich auch gezeigt, dass die Einbeziehung von Behindertennetzwerken in die Planung und Organisation von Sportveranstaltungen auch die Gleichstellung der Geschlechter verbessern kann, da die Führungskräfte in den Behindertenorganisationen eher weiblich dominiert sind. In anderen Ländern konnte dieser Zusammenhang nicht festgestellt werden.

Eine im Zuge des Projekts entwickelte Infographik sowie das Toolkit für Inklusive und nachhaltige Frauensportevents soll gerade Breitensportevents unterstützen, das Thema Barrierefreiheit ohne große Extrakosten anzugehen.

## ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Nur wenige der Organisator\*innen verfügten über professionelle Kenntnisse in diesem Bereich, die meisten bestätigten, dass es ihnen an spezifischem Fachwissen fehlt, um dieses Thema effektiv anzugehen. Ein Befragter aus Frankreich schlug vor, dass Kenntnisse und Ideen zur Verringerung von Umweltschäden bei der Organisation von Sportveranstaltungen als obligatorischer Bestandteil bei der Beantragung von Zuschüssen für Veranstaltungen aufgenommen werden sollten, da dies die Projektleiter\*innen dazu verpflichten würde, wirksame und gut vorbereitete alternative Lösungen und Vorschläge zu entwickeln.

Es hat sich auch herausgestellt, dass die Vernetzung und die Fähigkeit, breite Partnerschaften aufzubauen, ein wesentliches Element ist, auch wenn es um das Thema Ökologie und Sportveranstaltungen geht: Die in der Map angeführten Veranstaltungen und Organisationen, die auf Unternehmenssponsoren und breite Partnerschaften zählen können, haben im Allgemeinen Zugang zu mehr Ressourcen und wissen, wie sie die Auswirkungen ihrer Veranstaltungen auf die Umwelt angehen können. Gerade im Breitensport fehlt aber oft das Wissen darum, wie ökologische Nachhaltigkeit auch ohne enorme Zusatzkosten umgesetzt werden kann. Hier soll eine im Zuge des Projekts entwickelte Infographik sowie das Toolkit für Inklusiv und nachhaltige Frauensportevents Abhilfe schaffen.

Ein wichtiger Aspekt bei dem Versuch, die Nachhaltigkeit zu fördern und die Auswirkungen auf die Umwelt bei der Organisation von Sportveranstaltungen zu verringern, sind die Sportanlagen und -strukturen. Die Nutzung bestehender Anlagen im Gegensatz zur Schaffung zusätzlicher Einrichtungen wurde von mehreren Teilnehmern als gängige Praxis genannt, wobei das im Breitensport soundso klar ist, da Ressourcen für die Errichtung neuer Sportanlagen fehlen.

## SPEZIFISCHE FÄHIGKEITEN ZUR ORGANISATION VON VERANSTALTUNGEN

Aufbauend auf dieser Analyse werden im EWSE-Projekt auf die Bedürfnisse der Organisator\*innen ausgerichtete Schulungsprogramme entwickelt. Deshalb wurde auch abgefragt, welche Fähigkeiten als besonders relevanter angesehen werden, wenn es um die Organisation von Frauensportevents geht, und in welchen Bereichen Weiterbildungen wünschenswert und sinnvoll wären, um Sportveranstaltungen für Frauen zu erhöhen.

Viele Teilnehmerinnen der Analyse erwähnten die Möglichkeit, Erfahrungsberichte als Schlüsselement zu nutzen, um mehr Mädchen für die Organisation und Unterstützung der Veranstaltungen zu gewinnen, sowie die Teilnahme an Schulungen im Vorfeld, wo Wissen und Erfahrungen weitergegeben werden können, so dass das Rad nicht immer neu erfunden werden muss.

Neben der Ausbildung selbst wiesen einige Teilnehmer auch auf die Notwendigkeit hin, den Zugang und die Verbreitung von Informationen von Sportorganisationen und -verbänden zu verbessern, auch wenn die Organisationen, die das Event organisiert, selbst keine klassische Sportorganisation ist.



Folgende Dinge wurden von den Teilnehmenden als besonders wichtige Fähigkeiten zur erfolgreichen Organisation von Sportveranstaltungen, genannt:

- Einfühlungsvermögen (Empathie)
- Schulung & Vorbereitung der Unterstützer\*innen (Kampfrichter, Leichtathletikvorbereiter...)
- Führungsqualitäten und Teamleitung
- Zeitmanagement
- Soziale Kompetenz
- Kommunikation
- Selbstvertrauen
- Problemlösung und Kreativität

Wichtig ist auch zu erwähnen, dass mehrere Teilnehmer\*innen aus mehreren Ländern auch den Begriff "Leidenschaft" ins Spiel brachten. Eine Fähigkeit die man leider braucht bei der Organisation von Sportveranstaltungen für Frauen.

# Länderspezifika

## Österreich

- Die Kombination von Sportereignissen mit Sensibilisierungszielen ist ein wichtiger Faktor für die Teilnehmenden, wie im Fall der Gewaltprävention und der Prävention von Brustkrebs, die einige Veranstaltungen wie die Mamanet-Veranstaltung in Österreich kennzeichnen. Dies könnte ein Schlüsselement bei der Vorstellung eines "neuen" Modells von Sportveranstaltungen sein.
- Keine der Teilnehmenden aus Österreich vertrat Sportvereine oder -organisationen für Frauen mit Behinderungen (wie im Fall von Irland), aber es zeigte sich, dass sie der Zugänglichkeit von Veranstaltungen für Teilnehmerinnen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen generell große Aufmerksamkeit schenkten und diese auch organisierten, um die Vielfalt bei den Veranstaltungen zu gewährleisten.



# EWSE

EMPOWERING WOMEN  
FOR SPORT EVENTS IN EUROPE



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.